

FROHES SCHAFFEN! AUSBILDUNGS- UND ERWERBSPERSPEKTIVEN AUF DEM LAND

In der Katholischen Landjugendbewegung finden sich junge Menschen aus ländlichen Räumen zusammen, die gerne auf dem Land leben und das auch nach außen zeigen. Wir setzen uns für lebendige ländliche Räume ein, um Bleibe-, Rückkehr- und Zuzugsperspektiven auszubauen. Zukunftsweisende Ausbildungs- und Erwerbsperspektiven für junge Menschen steigern die Attraktivität ländlicher Räume. Der Überalterung ländlicher Regionen¹ kann durch gesicherte und vielversprechende Perspektiven entgegengewirkt werden. Wir nehmen zunehmend einen Wandel in der Gesellschaft wahr, insbesondere in der Wertschätzung bestimmter Ausbildungswege und -berufe. Der Wert der klassischen und praktischen Berufsausbildung wird aus unserer Sicht unterschätzt und entsprechende Angebote werden in den vergangenen Jahren weniger nachgefragt. Im Gegensatz dazu steigt das Interesse vieler Jugendlicher an einer akademischen Ausbildung, für die sie häufig ihre Heimat verlassen müssen. Mangels qualifizierter Arbeitsplätze ist eine Rückkehr nach Abschluss des Studiums kaum möglich. Kernanliegen sind uns die Stärkung von Ausbildung und Ausbildungsberufen, aber auch das Schaffen beruflicher Perspektiven für AkademikerInnen in ländlichen Räumen.

Berufsorientierung in allgemeinbildenden Schulen

Bereits in allgemeinbildenden Schulen muss der Fokus verstärkt auf Berufsvorbereitung in Kooperation mit Bildungseinrichtungen, regionalen Unternehmen, Behörden, Kammern und Berufsverbänden gelegt werden, wobei Patenschaftsmodelle und Praktika in den Betrieben vor Ort eine Lösung sein können. Angesichts der vielfältigen beruflichen Bildungsmöglichkeiten, besteht eine Unsicherheit bezüglich der Berufswahl bei vielen SchülerInnen. Frühzeitige Orientierungsmaßnahmen sind deshalb kontinuierlich während der Schulzeit notwendig. Dadurch können die ländlichen Räume ihr Potential aufzeigen.

Dazu sind aus unserer Sicht folgende Maßnahmen erforderlich:

- Rechtzeitige Integration der Berufsorientierung in den Schulalltag, v.a. durch praxisnahe Angebote,
- eine umfassende Darstellung der Entwicklungsperspektiven nach der Ausbildung und dem Studium und
- das Aufgreifen bestehender Netzwerke und Kooperationen von Verbänden der regionalen Wirtschaft, die an der Ausbildung von SchülerInnen interessiert ist.

Berufsausbildung vor Ort

Nicht für jeden Beruf ist ein Hochschulstudium erforderlich, weshalb Kindern und Jugendlichen andere Ausbildungsmöglichkeiten in der Region frühzeitig vermittelt werden müssen. In einer Zeit des Fachkräftemangels, die nach gut qualifizierten Arbeitskräften in allen Berufsfeldern verlangt, setzen wir uns dafür ein, dass Berufsbildungsmöglichkeiten auch auf dem Land und vor Ort bestehen. Eine Ausbildung vor Ort stärkt die regionale Wirtschaft, weshalb wir uns dafür einsetzen, diese in ihrem Stellenwert zu stärken. Die immer stärker vorherrschende Meinung, man könne ohne akademischen Titel keine ausreichende Anerkennung in der Gesellschaft und finanziellen Erfolg erlangen², schwächt die Attraktivität der Berufsausbildung.

Um einen entsprechenden Fachkräftenachwuchs in diesem Bereich sicher zu stellen, sind aus unserer Sicht folgende Maßnahmen erforderlich:

¹ Die demographische Lage der Nation, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, 2011.

² FORSA-Umfrage: 82% der Deutschen denken, dass AkademikerInnen mehr Ansehen genießen. 80% denken, dass AkademikerInnen bessere Karriere und Aufstiegschancen haben.

- Eine Förderung, auch der allgemeinbildenden Schulformen, die nicht mit der allgemeinen Hochschulreife (Abitur) abschließen,
- praxisnahe und flexible Kursangebote, z. B. in Form von Block- und Selbstlernkursen, die in Kooperation mit regionalen Unternehmen stattfinden und dem Berufsfeld als festen Bestandteil des Lehrplanes spezifische Aus- und Weiterbildung ermöglichen,
- Kooperationen mehrerer Betriebe, die Ausbildungsbausteine und einzelne Module beruflicher Ausbildung übernehmen und so eine flächendeckende duale Ausbildung ermöglichen und
- die Förderung von Image- und Informationskampagnen für eine Berufsausbildung auf dem Land.

Studium für, mit und in der Region

Die meisten Studienangebote gibt es in den Städten. Junge Menschen studieren häufig entkoppelt von der Herkunftsregion. Ziel soll es sein, Studierende während der Abwesenheit nicht zu verlieren und sie spätestens nach dem Abschluss wieder für das Land zu gewinnen. Hier sehen wir besonders die AkteurInnen vor Ort in der Pflicht, ein Gefühl der Verbundenheit zur Heimatregion zu schaffen. Weiterhin müssen Beteiligungsmöglichkeiten und Freizeitangebote für verschiedene Zielgruppen – darunter auch junge AkademikerInnen – angeboten, private Initiativen gefördert sowie der Kontakt zwischen Unternehmen, Region und Fachkräften hergestellt werden.³ Duale Studienangebote, bei denen lokale Unternehmen mit Hochschulstandorten kooperieren, machen die Region für Studierende interessant. Außerdem müssen die Chancen des E-Learnings als Möglichkeit des Studierens auf dem Land genauer untersucht werden. Es kann ein klassisches Studium vor Ort, den Austausch mit DozentInnen und die Diskussion in Fachkreisen sicher nicht ersetzen, eröffnet aber eine Möglichkeit, die akademische Ausbildung zumindest in Teilen in ländlichen Räumen stattfinden zu lassen.

Dazu sind aus unserer Sicht folgende Maßnahmen erforderlich:

- Der Aufbau regionaler Netzwerke, in die junge Menschen vor, während und nach der akademischen Ausbildung eingebunden werden,
- das aktive Bewerben, Anbieten und Aufzeigen von Praxisprojekten sowie Studienarbeiten mit Regionsbezug an Hochschulstandorten,
- die Stärkung dualer Studienangebote lokaler Unternehmen in Zusammenarbeit mit Hochschulstandorten,
- eine Förderung des Einsatzes moderner Medien zur dezentralen Wissensvermittlung und
- die gesetzliche Festschreibung von Jugendbeteiligung in Regionalentwicklungs- und Planungsprozessen, um angehende AkademikerInnen frühzeitig für die Region zu interessieren

Erwerbsperspektiven in der Region

Untersuchungen der letzten Jahre haben gezeigt, dass Abwanderung vor allem weiblich, Zuwanderung dagegen männlich ist.⁴ Gerade in öffentlichen Einrichtungen, wie im Verwaltungsbereich und im Gesundheitswesen ist der Anteil der weiblichen Belegschaft verhältnismäßig hoch. Gleichzeitig ist zu beobachten, dass diese Einrichtungen aus ländlichen Regionen in die Städte verlegt werden. Dabei suchen gerade junge Menschen, vor allem junge Frauen, moderne und innovative Arbeitsplätze, insbesondere im Dienstleistungssektor, die Chance auf Karriere bieten. Sie sollten die Möglichkeit haben, ihre Wunschberufe auch in ländlichen Regionen ausüben zu können.

Um Bleibe- und Rückkehr-, aber auch Zuzugsperspektiven zu schaffen, bedarf es daher aus unserer Sicht eines deutlichen Zuwachses an qualifizierten Arbeitsplätzen. Notwendig sind aber auch flexible

³ Vgl. Projekt Network Waldeck-Frankenberg, www.network-wf.de.

⁴ Die demografische Lage der Nation, Berlin-Institut für Bevölkerung und Entwicklung, 2011.

Lösungen, die eine bessere Vereinbarung von Familie und Beruf gewährleisten. Dabei spielen Möglichkeiten und Chancen der Telearbeit⁵, aber auch der Kinderbetreuung eine wesentliche Rolle. Wichtig ist uns zudem die Schaffung von Infrastruktur, sowohl bei der Breitbandversorgung als auch bei der Verkehrsanbindung, insbesondere beim Ausbau des ÖPNV-Angebotes, da durch eine infrastrukturelle Erschließung von Regionen Gewerbeansiedlungen und Arbeitsplätze überhaupt erst möglich werden. Verstärkt werden sollte außerdem die Förderung von Existenzgründungen in ländlichen Räumen sowie die Bereitstellung geeigneter Räumlichkeiten mit schneller und moderner Internet- und Dateninfrastruktur zu günstigen Mietpreisen. Diese können auch von überregional agierenden Unternehmen angemietet werden, um so attraktive Fernarbeitsplätze auf dem Land anzubieten. Unternehmen vor Ort müssen in der Vernetzung untereinander gestärkt werden.

Die Erfordernisse des demographischen Wandels, wie beispielsweise Seniorenbetreuung und Altenpflege bieten wie auch die Energiewende neue Beschäftigungsmöglichkeiten in ländlichen Räumen. Dabei dürfen die Bedürfnisse der ArbeitnehmerInnen nicht vernachlässigt werden. Eine gute Daseinsvorsorge einschließlich der Gesundheitsversorgung auf dem Land, Bildungs- und Fortbildungseinrichtungen, Nahversorgungseinrichtungen sowie eine gute Anbindung an Ballungszentren werden nicht nur nachgefragt, sondern sind von zentraler Bedeutung für die Attraktivität ländlicher Räume als Wohn- und Lebensstandorte.

Dazu sind aus unserer Sicht folgende Maßnahmen erforderlich:

- Der Erhalt und die Schaffung von dezentralen Strukturen und Arbeitsplätzen im öffentlichen Dienst,
- der Aufbau stabiler, zukunftsfähiger und attraktiver Strukturen der Daseinsvorsorge in ländlichen Räumen,
- der Ausbau der Verkehrs- und Dateninfrastruktur in ländlichen Räumen,
- die Förderung zukunftsfähiger, flexibler Arbeitsplatzmodelle, z.B. durch Homeoffice oder die Einrichtung anmietbarer Flächen innerhalb regionaler Dienstleistungs- und Bürogebäude, um soziale Kontakte und fachlichen Austausch am Arbeitsplatz zu ermöglichen sowie Kosten für ExistenzgründerInnen zu minimieren,
- eine finanziell bessere Förderung von ExistenzgründerInnen in ländlichen Räumen sowie ein verbessertes Beratungs- und Qualifizierungsangebot und
- Schaffen eines Rahmens durch Bundes- und Landespolitik, der es Kommunen ermöglicht, eine qualitativ hochwertige, umfassende und flexible Kinderbetreuung entsprechend den Bedürfnissen eines familienfreundlichen Umfeldes sicherzustellen.

⁵ z. B. Heimarbeit, bei der die ArbeitnehmerInnen über ein elektronisches Kommunikationsnetz mit den jeweiligen ArbeitgeberInnen verbunden sind.